

"Es ist nur ein Provisorium, solange ich noch keine Bäume im Garten habe"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 32

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„es ist nur ein Provisorium, solange ich noch keine Bäume im Garten habe.“

Ausgerechnet jetzt!

Ausgerechnet jetzt hat's mich geschnappt. Ich bin sonst selten krank. Aber jetzt, bei dieser Außentemperatur, jetzt, da das Thermometer selbst am Schatten zu kochen droht, da ist meine Körpertemperatur der Außentemperatur gefolgt. Bitte, versuchen Sie's einmal, bei 38 oder 39 Grad am Schatten mit 39 und 40 Grad Fieber im Bett zu liegen! Und dazu jede halbe Stunde noch mit glühend heißem Tee überschüttet beziehungsweise vollgeschüttet zu werden!

«Du mußt das trinken, Liebling», flötet meine Frau dann mit ihrer süßesten Stimme, «der Arzt hat's doch so befohlen!» Und folgsam, wie ich nun einmal nach zehnjähriger Ehe geworden bin, werfe ich mich voller Ergebenheit mitten hinein in den Kampf der Hitzegeister und fülle meinen Magen mit heißem Tee. Es brennt — es sengt — mein Körper besteht nur mehr aus Wärmekalorien — aber nichts hilft, der Tee muß hinunter, der Arzt hat's so be-

fohlen. Und schließlich ist die Prozedur wirklich beendet. Aber gleich kommt eine neue: mein Körper beginnt die überflüssigen Flüssigkeitsmengen auszu-

stoßen. Erst läuft es in Bächen von der Stirne, der Nase, dem Kinn, den Wangen. Dann wird der Rücken und der ganze Leib naß. Und schließlich kleben an den Beinen die Betttücher — erlassen Sie mir die Schilderung meines Schwitzbades. Es ist unvorstellbar. Mit letzter Kraft stoße ich mit den Füßen die Decken hinunter, befreie mich unter größten Anstrengungen von allen Hüllen. Doch in diesem Augenblick betrifft auf leisen Sohlen meine Frau das Zimmer. «Armer, geplagter Balduin», seufzt sie, «wie Du mir leid tust — komm, ich will dir das Kopfkissen richten». Ja, sie schüttelt das Kissen — und mit zarter Hand, gewissermaßen unabsichtlich, fast spielerisch zieht sie die sämtlichen Decken, die ich mit soviel Mühe und Anstrengung zum Fußende des Bettes befördert habe, wieder hinauf. Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, es werde hier Rache genommen für das reizende, nichtbewilligte Sommerhütchen, ja, ich spiele sogar mit dem Gedanken, nachträglich noch eine Einkaufsbewilligung zu erteilen. Doch nein — in meiner ganzen Schwäche, in meinem Fieber, in meinen Hitzeorgien will ich stark bleiben, ein Mann, ein Held! Balduin Bummel



GOETHE war ein Tabakhasser, hat die Raucher dumm genannt; dieses wäre nicht geschehen, hätte er die FAIR gekannt.

